

5. Das Gebiet der mittleren Ems

ist Moorland, das von Sandrücken und an den Flüssen von Marschstreifen durchzogen ist. Aus den ärmeren Landstrichen wanderte früher ein großer Teil der Bewohner allsommerlich als „Hollandsgänger“ zu Torf- und Biesenarbeiten nach den Niederlanden. Doch läßt dieser Brauch mehr und mehr nach und beginnt sogar ins Gegenteil umzuschlagen, wie auch die Zahl der Sommerarbeiter aus den ö. Landesteilen Preußens stets zunimmt.

Politisch gehört das Land zum N.W. Osnabrück, sodann zum s. Teil des Großherzogtums Oldenburg und ein Streifen auch zu den Niederlanden.

Alte Landschaftsnamen: Grafschaft Bentheim, die S.W.-Ecke, Standesherrschaft der Fürsten von Bentheim-Steinfurt; Untergrafschaft Lingen¹⁾, r. der Ems, zu $\frac{2}{3}$ katholisch; Herzogtum Arenberg-Neppen, der Nordflügel des N.W., Standesherrschaft der gleichen. Herzöge, fast ganz katholisch, alle drei 1815 mit Ha. vereinigt.

a. Im äußersten S.W. l. von der Ems erhebt sich der Boden noch einmal zu einer Fortsetzung des Osnings, den Bentheimer Hügeln. Malerisch ragt der Bentheimer Schloßberg über dem Niederlande empor, in der Nähe der gleichn. Wald mit einem Schwefelbade.

Die Orte Schüttorf (4), Bentheim (3) und Gildehaus leisten Bedeutendes in der Baumwollspinnerei und heuten die trefflichen Sandsteinbrüche des Höhenzuges aus, an dem sie liegen.

b. Teils zum Deutschen Reiche, teils zu den Niederlanden gehört das Bou[s]rtanger Moor, benannt nach den „Tangen“, d. i. Sandstreifen, welche es zangenartig durchziehen. S.ö. davon die Engdener Wüste.

Im Bourtanger Moore, einem der ebensten Teile Deutschlands, befanden sich in den 70er Jahren auf einer Fläche von 400 qkm nur 12 menschliche Niederlassungen. Aber man geht dem Moore jetzt tatkräftiger zu Leibe durch Anlegung von Kanälen, und vor allem wird der Süd-Nordkanal (s. S. 47) zu seiner Erschließung dienen. Es sind provinzielle Fehnkolonien entstanden, andere von eingewanderten Niederländern angelegt (s. S. 22), und auch auf der holländischen Seite rückt die Besiedlung der Grenze immer näher.

c. Mitten im Winkel zwischen Hase und Ems erheben sich als letztes Glied des West-Süntels nach N.W. hin die Ankumer Berge noch zu 146 m. Sie sind ungewöhnlich reich an Steingräbern. Den ganzen Lauf der Hase begleiten schwellende Wiesen. Am Flusse und nahe der oldenburgischen Grenze die gewerbesteifige St. Quakenbrück (3).

d. Unter den Sandstrecken ist die fürchterlichste der Hümming, n. von der Hase.

Waldverwüstung und Plaggenhieb haben die Feldnarbe vernichtet; vom Winde gepeitscht, jagt der „wiltende Sand“ über das Land und wird zu wandernden Dünen aufgehäuft. Nur schwer gelingt es diese durch Dünenpflanzen und Einsetzen von Kiefern festzulegen. Verderblich wirkt für das Pflanzenleben die Bildung des Ortsteins, der aus der Verbindung des Sandes mit den Eisenteilen entsteht, welche die gestauten Gewässer ablagern. Im Winkel zwischen Hase und Ems hat in dieser

¹⁾ Die Obergrafschaft Lingen liegt in der Provinz Westfalen.